

Jahresbericht 2021

Sicherer Beistand in unsicheren Zeiten

Liebe Mitglieder, Förderer und Förderinnen
von *donum vitae Köln!*

UNSICHERE ZEITEN: Ein weiteres Jahr in Folge hat Unsicherheit unser Denken und Handeln stark beeinflusst.

Die Corona-Pandemie war allgegenwärtig, auch wenn sich ein Lichtstreif am Horizont auftat durch zunehmenden Impfschutz in unserer Gesellschaft und mildere Krankheitsverläufe mit der Omikron-Variante. Das Wort „Unsicherheit“ bezeichnet einen komplexen Zustand, kann sich auf äußere und innere Bedrohungen und verschiedenste Risiken beziehen.

Gesundheitsprobleme, Erfahrung großer Einsamkeit, wirtschaftliche Existenzängste – das



sind nur einige Beispiele aus dem Jahr 2021, und immer öfter mussten Menschen „Einschläge“ in der eigenen Familie und im Freundeskreis erleben und mittragen.

Wenn eine Frau schwanger ist, kann sich ein solches Gefühl verdoppeln, denn das ungeborene Kind wird mit einbezogen. Hier sind viele Hilfen notwendig.

SICHERER BEISTAND ist gefragt, den unsere Beraterinnen mit Empathie und großer Professionalität (was einander nicht ausschließt) leisten.

Die Corona geschuldeten Vorsichtsmaßnahmen, die wir strikt einsetzen, sind mittlerweile so „normal“ geworden, dass sie kein Hindernis darstellen. Die Beraterinnen bringen ihre große

Inhalt:

<i>Ein Plädoyer für die Konfliktberatung</i>	Seite 2
<i>Abschied von Frau Kitte-Fall</i>	Seite 4
<i>Familien in Ausnahmesituationen</i>	Seite 5
<i>Keine Arbeit wie jede andere</i>	Seite 7
<i>Über den Tellerrand schauen</i>	Seite 9
<i>Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützen</i>	Seite 10
<i>Mitgliederversammlung 2021 wieder in Präsenz</i>	Seite 11
<i>Beratungsarbeit 2021 in Zahlen</i>	Seite 13
<i>donum vitae köln e. V.</i>	Seite 16

fachliche Kompetenz ein, wozu auch die Vernetzung mit anderen relevanten Institutionen gehört. Sie sind verlässliche Begleiterinnen für Frauen, Paare und Familien. Auch durch finanzielle Hilfen über die „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ sowie aus unserem eigenen Notfonds können wir akute Problemsituationen abmildern.

Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir diese Kontinuität auch im schwierigen letzten Jahr gewährleisten konnten, wozu Ihre treue Unterstützung die unverzichtbare Basis garantiert hat.

Zur Zeit sind die Verhältnisse durch den grausamen Krieg in Europa noch schwieriger geworden. Mit Ihrer Hilfe bleiben wir für alle, die bei uns Rat suchen, ein sicherer Hort!

Seien Sie ganz herzlich begrüßt, mit nochmaligem großen Dank, auch im Namen des gesamten Vorstandes und des Beratungs- und Verwaltungsteams!

Bleiben Sie behütet!

In herzlicher Verbundenheit

Ihre Carola Blum

Ein Plädoyer für die Konfliktberatung

Am 1. Juli 2000 habe ich meine Arbeit bei *donum vitae Köln* begonnen. Was hat mich so lange dort gehalten?

Es ist die Idee, die hinter der Gründung von *donum vitae* steht, nämlich gerade auch als katholische Christin jeder Frau in einem Schwangerschaftskonflikt beizustehen.

Die nach § 219 des Strafgesetzbuches notwendige Beratung ist ergebnisoffen zu führen. Sie geht von der Verantwortung der Frau aus. Die Beratung soll ermutigen und Verständnis wecken, nicht belehren oder bevormunden. Die Schwangerschaftskonfliktberatung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens.

Deshalb ist es unerlässlich, jeder Frau in einem Schwangerschaftskonflikt mit größtmöglichem Respekt und größtmöglicher Wertschätzung zu begegnen und sie bei der Suche nach einer für sie lebenslang tragfähigen und kompetenten Entscheidung zu unterstützen.

Eine Stimme für das Ungeborene

Gleichzeitig ist es unsere gesetzliche Pflicht, auch dem ungeborenen Kind eine Stimme zu geben und ihm somit die gleiche und gleichwertige Wertschätzung entgegen zu bringen wie der Mutter. Das ist ein Dilemma, in dem ich mich als Beraterin befinde. Doch das steht für mich nicht im Widerspruch, vielmehr ist dies eine große Herausforderung an mich als Beraterin.

Gerade diese doppelte Anwaltschaft für Mut-

ter/Vater und Kind ist das Besondere in der Beratungsarbeit von *donum vitae*. In Anlehnung an die Leitsätze unseres Landes- und Bundesverbandes verstehe ich Beratung immer als einen freiheitlichen Prozess mit dem Anspruch, den Menschen damit zu dienen und dem besonderen Schutz des Lebens gerecht zu werden, des ungeborenen wie des geborenen Lebens.

Meine Beratung ist immer zielgerichtet und ergebnisoffen und voller Vertrauen in die Kompetenz und die individuellen Lösungswege der Frauen und Paare.

Angebot dankbar angenommen

Auch wenn es sich hierbei um eine gesetzlich vorgeschriebene Beratung handelt, nehmen doch viele Frauen das Angebot dankbar an. Auf meine Nachfrage hin, wie sie diese Pflichtberatung erleben, versteht der überwiegende Teil der Klientinnen sie als Einladung, in einem besonderen Schutzraum ihre Situation zu reflektieren und mit einer außenstehenden Person nach Lösungswegen für ihren Konflikt zu suchen. Auch meinen Auftrag, ein Sprachrohr des Kindes zu sein, erleben die meisten Frauen als nachvollziehbar und richtig.

Die Frage ist ja für viele: Wann fängt eigentlich das Leben an und wann ist es besonders schutzwürdig? Ich denke, Leben braucht immer dann einen besonderen Schutz, wenn es am verletzlichsten ist. Und das ist nun mal am Beginn des Lebens, wenn es entsteht, und am



Bild: Mabal Amber / Pixabay

Ende des Lebens. Das weiß auch die Frau im Schwangerschaftskonflikt. Sie weiß auch sehr wohl um die Bedeutung ihres Handelns und sie ist bereit, die Konsequenzen zu tragen. Ich kann die Frauen immer gut in ihrer Entscheidungsfreiheit und -kompetenz lassen und ich begleite sie, wenn sie dies wünschen, auch über die Entscheidung hinaus, egal wie die Entscheidung ausfällt.

Keine Entscheidung ist trivial

Wir treffen gefühlt jeden Tag ‚20.000‘ Entscheidungen: Schmeiß ich den Wecker an die Wand oder stehe ich auf? Welche Kleidung ziehe ich an? Ei oder kein Ei zum Frühstück und so weiter. Drei Minuten zu früh oder zu spät können manchmal entscheidend sein für unser ganzes Leben. Und haben wir nicht alle schon mal erlebt, diese oder jene Entscheidung lieber anders getroffen zu haben!

Keine Entscheidung ist trivial, keine Entscheidung, die wir treffen, ist banal. Alles ist von Bedeutung und hat Konsequenzen für unser Leben. Umso bedeutsamer ist daher in meinen

Augen die Entscheidung für oder gegen ein Kind, für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch. Bei der Suche nach einer Entscheidung in diesem Konflikt braucht es eine zugewandte, kompetente und ergebnisoffene Beratung in einem besonderen Schutzrahmen. Genau das ist die Aufgabe der Schwangerschaftskonfliktberatung.

Mir sind im Laufe dieser mehr als zwanzig Jahre bei *donum vitae* viele, viele Schicksale von Frauen begegnet, die ‚gute‘ Gründe hatten, sich gegen ein Kind zu entscheiden. Denn ein Kind zu bekommen bedeutet nicht für jede Frau immer nur Glück und Freude.

Manchmal möchten wir mitweinen

Und nicht immer kann das, was wir an Hilfen und Unterstützung anbieten, eine Ermutigung für Frauen sein. Ich habe, genau wie meine Kolleginnen, hier viel Leid und Trauer erlebt. Es wird viel geweint in unseren Gesprächen und manchmal möchten wir mitweinen.

Beratung bedeutet weiterhin, sich gut zu

vernetzen, kooperativ, interdisziplinär und lösungsorientiert zu arbeiten und durch Fortbildungen, fachlichen Austausch und Supervision die Qualität der Arbeit nachhaltig zu sichern.

Ich habe diese Arbeit immer mit viel Herzblut und Engagement gemacht und ich hoffe, dass ich sie gut gemacht habe.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen für das Vertrauen bedanken, das mir in all den Jahren entgegen gebracht worden ist: beim Vorstand, bei den Kolleginnen in der Beratungsstelle und auch den anderen Kolleginnen von *donum vitae*, bei den Kolleginnen unseres Landesverbandes für die große menschliche und fachliche Kompetenz. Danke für die große Wertschätzung, die mir überall entgegen gebracht worden ist! Und selbstverständlich danke ich auch allen haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen anderer Beratungsstellen und den vielen anderen Kooperationspartnern von

donum vitae, nicht zuletzt auch allen Mitgliedern und Förderern von *donum vitae Köln*.

Gemeinsam haben wir versucht, das Leben für Frauen, Eltern und Kinder ein bisschen besser zu machen.

Ich wünsche dem Verein und allen, die ihm nahestehen, auch weiterhin alles Gute und viel Erfolg bei dieser so wichtigen gesellschaftlichen und menschlichen Aufgabe und genauso viel Begeisterung dafür.

Aber nun freu ich mich auch auf meinen ‚Unruhestand‘, in dem ich wieder mehr Zeit für meine Familie und vor allem die Enkelkinder habe. Mal schauen, was das Leben noch so alles für mich bereithält.

AUF WIEDERSEHEN! Machen Sie's gut und haben Sie ein schönes Leben!

Claudia Kitte-Fall

Abschied von Frau Kitte-Fall



Beraterin der ersten Stunde – das war Claudia Kitte im Jahr 2000, als donum vitae Köln mit seiner Beratungsarbeit startete. Und der Zustrom Rat suchender Frauen und Paare war von Anfang an gewaltig groß. Bis zum Jahresende 2021 leistete sie diese Aufgabe mit vollem Einsatz und größtem Engagement, mit umfassender Kompetenz und Hingabe.

Der Dank des gesamten Vorstandes und der Kolleginnen und Kollegen begleitet sie nun in ihren wohlverdienten Ruhestand. Gefühlt auch der Dank unzähliger Klientinnen, denen sie in all den Jahren geholfen hat.

Wir wünschen ihr jetzt eine erholsame Zeit für sich selbst und ihre Familie und ein erfülltes privates Leben. Und wie wir sie kennen, sind wir davon überzeugt, dass der Einsatz für andere Menschen, die es nötig haben, ihr auch in Zukunft immer ein Anliegen sein wird.

Alles erdenklich Gute für Sie, liebe Claudia Kitte-Fall !!!

Carola Blum

Familien in Ausnahmesituationen

Ausgelöst durch die Corona-Pandemie zeigte sich auf dramatische Weise eine wesentliche Verschlechterung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse von Schwangeren und deren Familien. Auswirkungen davon haben wir auch in unserer Arbeit gespürt. Viele Sorgen und Ängste wurden an uns herangetragen.

Seitens der Regierung wurde mittels Kurzarbeit versucht, Arbeitslosigkeit zu verhindern. Doch Kurzarbeit bedeutet ein geringeres Netto-Einkommen, so dass viele betroffene Familien auf aufstockende Sozialleistungen angewiesen sind.

Trotzdem verloren viele Menschen in dieser Zeit ihre Arbeitsplätze, weil Arbeitsbereiche eingestellt oder technisch umstrukturiert wurden. So zum Beispiel im überwiegend von Männern ausgeübten Beruf des Lageristen. Inzwischen wird oftmals die Arbeitskraft durch Roboter ersetzt.

Minijobs, die oft von Frauen ausgeübt werden, erfüllen den Zweck, einen zusätzlichen Betrag zum Gehalt des Mannes oder zum Arbeitslosengeld II zu erhalten. Diese Einnahmen fielen oftmals plötzlich weg. Zur Erklärung: Bei Arbeitslosengeld II erhält die Person, die den Minijob ausübt, einen Freibetrag, der nicht zum Einkommen angerechnet wird. Das wirkt sich positiv auf die finanzielle Situation der Familie aus.

Minijobs sichern Lebensunterhalt

Das Einkommen von Minijobs sichert oftmals den Lebensunterhalt der Familien. Die angespannte finanzielle Situation führt bei Schwangeren nicht selten zu massiven Zukunftsängsten.

Besonders ausländische schwangere Studie-

rende, die sich nur zum Zweck des Studiums in Deutschland aufhalten, traf die Corona-Pandemie hart, wenn die Arbeit wegfiel. Sie haben keinen Anspruch auf Sozialleistungen. Diese Schwangeren unterstützen wir über die Bundesstiftung „Mutter und Kind- Schutz des ungeborenen Lebens“ und über unseren Notfonds.

Manche Schwangere entscheiden sich für eine vorübergehende Aussetzung des Studiums



Bild: Martin Józwiak / Pixabay

und kehren in ihr Heimatland zurück. In dieser besonderen Zeit ereilten uns Hilferufe von Schwangeren und deren Familien sowie von Alleinerziehenden mit Kindern. In der akuten Krisensituation wurden wir als Beraterinnen um Hilfestellung gebeten z.B. bei der Beantragung von Wohngeld, Arbeitslosengeld I und II, Kinderzuschlag und Unterhaltsvorschuss.

Existenzielle Not

Das Warten auf die Bewilligung von Anträgen führte bei vielen Familien zu einer existenziellen Not. Girokonten wurden überzogen. Dies führte zu einer weiteren Verschuldung durch hohe Zinskosten. Des Weiteren führten Nachzahlungen von Energiekosten aus dem Vorjahr, bestehende Kredite für Autos sowie für Hausrat und Mobiliar dazu, dass die notwendi-

gen monatlichen Zahlungen nicht mehr geleistet werden konnten. Zum Beispiel kaufte der Ehemann einer Klientin zwecks Aufnahme von Arbeit vor zwei Jahren ein Auto auf Kredit. Er war im Schichtdienst tätig und konnte mit öffentlichen Verkehrsmitteln seine Arbeitsstelle nicht erreichen, da diese weit entfernt lag. Ihn traf nun die Kurzarbeit.

Bei der Regulierung vieler Anliegen waren wir behilflich, vor allem bei den ausländischen Mitbürgerinnen und -bürgern, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind und das System der Behörden nicht verstehen. Sie benötigten intensive soziale Begleitung durch das Behörden-dickicht.

Unsere unbürokratische Unterstützung aus dem Notfonds half vielen Betroffenen, ihre akuten Notlagen zu überbrücken. Beispielsweise konnten wir durch den Notfonds verhindern, dass infolge von Miet-oder Stromschulden den Betroffenen eine Räumungsklage oder das Abschalten des Stroms drohten. Besonders zu erwähnen sind hierbei auch die Gutscheine für Lebensmittel sowie Drogeriemarkt (dm) für Babys und Kleinkinder.

In der Konfliktberatung zeigte sich bei einer ungeplanten Schwangerschaft, dass für die Klientin ein Austragen in der Corona-Pandemie nicht mehr vorstellbar war. „In diesen Zeiten bekomme ich kein Kind! Das kann ich nicht mehr verantworten“, äußerte sie in der Beratung. Schwangere fühlten sich überfordert in Bezug auf die nicht einschätzbare lebensbedrohliche Situation und die Instabilität von Arbeitsplätzen. Hinzu kam die permanente Angst vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus.

Wohnungsnot und Wohnungsenge sind ein zentrales Thema unserer täglichen Beratungsarbeit. Das hat Auswirkungen auf das Leben der Familien. Es betrifft vor allem die Kinder, die keinen eigenen Platz für sich selbst und ihre Belange haben. Das wurde in der Corona-

Pandemie besonders deutlich, als Betreuungseinrichtungen, wie z.B. Tagesmutter, Kindergarten und Schule, für eine sehr lange Zeit ausfielen. Die psychischen Auswirkungen für die Kinder sind fatal.

Schon in den letzten Jahren sind die Anfragen seitens der Klientinnen gestiegen, die Hilfe bei der Suche nach einer adäquaten Wohnung benötigen. Besonders betroffen sind kinderreiche Familien. Erfreulich ist, dass manche Wohnungsbau-gesellschaften mittlerweile das Problem lösen, indem sie den kinderreichen Familien innerhalb des Hauses eine zweite Wohnung anbieten.

Es fehlt an sozialgeförderten Wohnraum, der bezahlbar ist. Die Nachfrage ist viel höher als der Wohnungsbestand. Mit dieser Realität werden wir täglich konfrontiert. Unsere hilfeschenden Frauen sind nicht in der Lage, auf dem freien Wohnungsmarkt die horrenden Mietpreise zu bezahlen. Sie sind darauf angewiesen, eine geförderte Wohnung zu erhalten. Auch das Randgebiet der Stadt oder die ländliche Umgebung hat sich

maßgeblich mit dem zur Verfügung stehenden Wohnungsangebot verändert. Es fehlt auch dort an Wohnungen und die Mietpreise sind stark gestiegen. Heute werden im Normalfall zwei Einkünfte benötigt, um die monatlichen Bedarfskosten zu decken.

Wir erleben Schwangere, die von Obdachlosigkeit betroffen sind. Inzwischen gibt es Institutionen und Verbände, die für diese Zielgruppe Unterbringung und soziale Betreuung anbieten. Mit diesen Betreuungseinrichtungen arbeiten wir intensiv zusammen.

Es ist gut, dass wir generell mit vielen Institutionen vernetzt sind und auf diese Weise oftmals helfen können.

Heike Franziska Flink



Keine Arbeit wie jede andere

Seit Dezember 2020 arbeite ich als Beraterin bei *donum vitae* Köln. Auch wenn mein Arbeitsbeginn bald eineinhalb Jahre zurückliegt, ist dies der erste Jahresbericht, den Sie von mir lesen. Aus diesem Grund möchte ich mich, vor allem bei denjenigen, die nicht bei der letzten Mitgliederversammlung waren, kurz vorstellen:



Mein Name ist Ellen Timmermanns. Ich wohne in Köln-Deutz, bin verheiratet und habe einen nun fast dreijährigen Sohn. Meinen Universitätsabschluss in Pädagogik absolvierte ich 2014 in Köln. Anschließend habe ich mit Jugendlichen gearbeitet und im Bereich der Bildungsarbeit Seminare gefahren gestaltet und durchgeführt. Zwei Jahre später habe ich als Dozentin an einer sozialpädagogischen Fachschule in Bonn angefangen. Hier habe ich, neben der Lehrtätigkeit als Bezugstutorin, mehrere Schüler*innen betreut und beraten.

Viele Beratungsanliegen

Der Beratungsanteil gefiel mir besonders gut. Deswegen begann ich die zweijährige, berufsbegleitende Weiterbildung zur systemischen Beraterin. Während meiner Elternzeit konnte ich die Weiterbildung erfolgreich abschließen und im Dezember 2020 die Anstellung bei *donum vitae* antreten.

Mein erster Eindruck bei *donum vitae* war, dass der Verein mit viel Engagement geführt wird. Außerdem sind wir, dank der „Stiftung Mutter und Kind“ und die mögliche Hilfe aus dem Notfonds, finanziell gut aufgestellt.

Bild: Thorsten Frenzel / Pixabay

Was erwartet einen, wenn man als Beraterin bei *donum vitae* arbeitet?

Im Rahmen der Schwangerenberatung gibt es viele verschiedene Beratungsanliegen. Neben den Konfliktberatungen und den Beratungen von Schwangeren in besonderen finanziellen Notsituationen beraten wir in ausländer- und sozialrechtlichen Fragen. Weitere Beratungsinhalte sind Fehl- und Todgeburten, Beratungen vor/während/nach pränataler Diagnostik sowie Fragen zum Elterngeld. Die Fälle sind abwechslungsreich und jeder Fall ist in sich individuell. Das erfordert eine hohe Anpassungsfähigkeit und Flexibilität von uns Beraterinnen.

Gerne möchte ich Sie im Folgenden dazu einladen, die Unterschiedlichkeit unserer Fälle in der Beratungsarbeit anhand eines Beispieltages kennenzulernen: Morgens um 8 Uhr schließe ich die Beratungsstelle auf. Einige Mails wollen in den Morgenstunden beantwortet werden. Es gibt Infos von Klientinnen, die schon länger von uns beraten werden, die Antwort einer Behörde, auf die ich schon gewartet habe, und über den Anrufbeantworter-

höre ich eine junge Frau, die gerne einen Termin vereinbaren möchte. Ich rufe sie gleich zurück. Sie ist erst in der 12. Schwangerschaftswoche und freut sich sehr. Da es ihr erstes Kind ist, möchte sie wissen, an was sie alles denken muss. Da sie ein geringes Einkommen hat, erkläre ich ihr die Bedingungen der „Stiftung Mutter und Kind“ und vereinbare einen Beratungstermin mit ihr.

Gerade als ich den Hörer auflege, klingelt es an der Tür. Mein erster Termin ist da. Es ist ebenfalls eine junge Frau. Seit gestern weiß sie von der Schwangerschaft. Sie ist Studentin.

Es ist nicht der richtige Zeitpunkt, sagt sie. Sie ist in der 6. Schwangerschaftswoche. Man spürt, dass sie keine Verbindung zu ihrer Schwangerschaft empfindet. Sie ist nicht kühl, aber sie weiß, was sie will: Kein Kind! Nicht jetzt! Ich biete ihr an, über die Entscheidung zu sprechen, sie willigt ein. Wir wägen das Für und Wider lange ab.

Nachdem ich sie verabschiedet habe, rufe ich Frau C. zurück. Sie hat sich damals für ihr Kind entschieden. Auch eine Konfliktberatung. Nun ist ihre Tochter Lia 3 Monate alt. Sie ruft an, weil sie eine Frage zu ihrem Jobcenterbescheid hat. Gerne beantworte ich ihre Fragen am Telefon und unterstütze sie damit schnell und unbürokratisch. Sogar einen Hausbesuch kann ich, mit Zustimmung unseres Vorstandes, ermöglichen. Beiden geht es gut. Frau C. ist froh über ihre Entscheidung, das Kind bekommen zu haben, und nimmt viele Unterstützungsangebote an, die ich vermittelt habe.

Die Klientin des nächsten Termins benötigt finanzielle Unterstützung für die Erstausrüstung. Da ist die Taborstube in Köln Heimers-



dorf die richtige Adresse. Ich beantrage Stiftungsgelder und berate zu Elterngeld, Kindergeld, Kitaplatzsuche, Hebamme, und wir sprechen länger über eine mögliche Geburtsklinik. Frau B. ist nun in der 23. SSW. Es geht ihr gut. Die Schwangerschaft verläuft problemlos.

Im darauffolgenden Termin berate ich Frau und Herrn U. Sie bringen ihren einjährigen Sohn mit. Sie ist in der 21. SSW. Eine zweite Schwangerschaft war nicht geplant. Erst vor 4 Wochen haben sie davon erfahren. Sie kommen eigentlich zur Elterngeldberatung. Wir sprechen länger über die zweite Schwangerschaft. Frau U. ist sehr erschrocken darüber, die körperlichen Veränderungen nicht gespürt zu haben. Die beiden wollen noch einmal zur Beratung kommen. Kurz vor Feierabend noch ein Anruf: Krisenintervention am Telefon. Frau B. ist sehr aufgewühlt. Sie weint. Kann kaum reden. Ihr Baby soll schwer krank sein. 21. Schwangerschaftswoche. Sie hat es heute erst erfahren. Ihr Mann ist bei ihr. Kann sie auffangen. Es ist ihr erstes Kind. Ein Wunschkind. Es wird nicht überleben können. Ich kann sie etwas beruhigen. Sie bekommt einen Termin am nächsten Tag.

Leben und Tod. Freude und Leid. Glück und Trauer. Gegensätze die meinen Tag gefüllt haben und die mich auf meinem Weg nach Hause begleiten. Ein Gefühl aber schafft das scheinbar Unmögliche - vereint alle diese Gegensätze: Wertschätzung. Meine Wertschätzung für alle die Menschen, die sich mir an diesem Tag anvertraut haben. Offenheit für die Unterschiedlichkeit von Situationen und die damit verbundenen Entscheidungen.

Keine Arbeit wie jede andere, aber eine Aufgabe, der ich mich jeden Tag gerne wieder stelle.

Ellen Timmermanns



Bild: Cheryl Holt / Pixabay

Über den Tellerrand schauen

Seit dem 1. April 2021 arbeite ich nun schon als Verwaltungsfachkraft mit halber Stelle bei *donum vitae Köln e.V.* Mein Name ist Sabine Jung, ich bin verheiratet und habe drei erwachsene Kinder. Seit fast 30 Jahren wohne ich am nördlichsten Punkt des Rhein-Erft-Kreises, in Bedburg. Mein Berufsleben begann mit einer kaufmännischen Ausbildung beim Gerling-Konzern hier in Köln.

Aufgrund der Entfernung unseres Wohnortes zu Köln und unserer gegründeten Familie sowie der Selbständigkeit meines Mannes habe ich mich, nach zwölfjähriger Berufstätigkeit, einige Jahre gerne um die Entwicklung meiner Kinder, verschiedene ehrenamtliche Tätigkeiten und unser Familienleben gekümmert. Da ich immer gerne im Büro gearbeitet habe, fass-

te ich, als meine Kinder ihre eigenen Wege gingen, den Entschluss, noch einmal im Berufsleben Fuß zu fassen.

Da ich mich all die Jahre durch Weiterbildungsmaßnahmen auf dem Laufenden gehalten hatte, fiel mir der Einstieg im Pastoralbüro der Kath. Kirche in Grevenbroich nicht schwer. Hier hatte ich fast sieben Jahre lang die Möglichkeit, im sozialen Bereich viele Erfahrungen zu sammeln. Der tägliche Kontakt sowie die Zusammenarbeit mit Menschen aller Altersklassen und verschiedenster sozialer Schichten haben meinen Blick gegenüber Menschen in Notlagen geöffnet. Ich finde es wichtig, dass man auch einmal über den eigenen Tellerrand schaut und durch gemachte Erfahrungen Ansichten ändert und seinen Horizont erweitert.



Mein Fazit: „Lieber spät als nie“, oder: „Man lernt immer etwas dazu.“

Mein neuer Arbeitsplatz befindet sich an einer der schönsten Stellen in Köln, dem Heumarkt. An diesem Platz vermischt sich das laute Leben der Gastronomie und Straßenmusik mit den konfliktbelasteten Beratungen und der oft mental anstrengenden Arbeit unserer Beraterinnen. Da diese uns ab und zu an der Tragweite ihrer Beratungstätigkeit teilhaben lassen, bin ich sicher, hier einer sinnvollen Tätigkeit

nachzugehen und am richtigen Platz zu sein. Mit meiner Arbeit unterstütze ich unsere Klientinnen administrativ, bearbeite Anträge der Bundesstiftung, überweise Gelder u.a. für den Notfonds, erledige Buchhaltungs- und Verwaltungsarbeiten und bin der erste Telefonkontakt unserer Klientinnen. Hierbei komme ich in Berührung mit den Nöten und Anliegen der Hilfesuchenden.

Für die Frauen und Paare, die uns nach einem für sie oft sehr belastenden Gespräch verlassen, finde ich es tröstlich, durch unsere geöffneten Fenster das quirlige Leben auf dem Heumarkt zu spüren, die Stimmen und die Musik zu hören und den

Blick darauf zu lenken, dass auch ihr Leben weiter geht. Sie haben in unserer Beratungsstelle Menschen gefunden, die ihnen zuhören und ihnen dabei behilflich sind, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Es ist wichtig, dass es Menschen gibt, die sich sozial engagieren und bereit sind, anderen in Notlagen zu helfen, kurz gesagt: die über ihren Tellerrand schauen...

Sabine Jung

Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützen

Nicht nur im Schwangerschaftskonflikt wird unsere Beratungsstelle aufgesucht. Einen Überblick über das große Spektrum unserer Beratungs- und Hilfsangebote gibt Ihnen unsere Aufstellung zur Statistik.

Realisierbar ist diese wichtige Vielfalt nur dadurch, dass wir öffentliche Zuschüsse ergänzen können durch die großzügige Unterstützung von privater Seite.

Ganz herzlich danken wir:

- ❖ dem Lions Club Köln Agrippina für die großzügige Unterstützung unserer sexualpädagogischen Arbeit
- ❖ Ernestine Carl-Schumann für große Spenden aus dem Erlös ihrer Handarbeiten
- ❖ dem Verein „Hilfe für Frauen“ unter Leitung von Gabriele Otten für Sachspenden
- ❖ allen, die uns durch ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden unterstützt haben
- ❖ allen, die aus einem besonderen privaten Anlass zu Spenden aufgerufen haben
- ❖ unserem ehrenamtlichen Fachteam: Frau Hoffmann (Rechtsanwältin), Frau Dr. Scholz (Gynäkologin), Frau Schieren (Dipl. Psychologin)
- ❖ allen, die durch ihr ehrenamtliches Engagement auf verschiedenen Gebieten unsere Arbeit unterstützt haben.



Bild: ParentiPacek / Pixabay

Mitgliederversammlung 2021 wieder in Präsenz

Wie bei vielen gemeinnützigen Vereinen musste auch unsere Mitgliederversammlung 2020 wegen der Corona Epidemie auf 2021 verschoben werden. Den Jahresbericht hatten wir aber pünktlich erarbeitet und verschickt, so dass die Mitglieder über das Geschehen des vergangenen Jahres weitgehend informiert waren.

Nun also am 19. August 2021 die Mitgliederversammlung für die Jahre 2020 und 2021 und daraus folgend auch die Haushaltsrechnungen für 2019 und 2020. Die Rechnungsprüferinnen hatten im Vorfeld die Buchhaltung geprüft und wie immer eine korrekte und sparsame Wirtschaftsführung attestiert. Deswegen war es fast eine Selbstverständlichkeit, dass der Vorstand einstimmig entlastet wurde.

Frau Henk-Hollstein stellte in der Folge den Haushaltsplan 2021 vor, der ebenfalls genehmigt wurde. Turnusgemäß stand die Neuwahl des Vorstandes an, die eigentlich schon 2020 hätte stattfinden sollen. Die neue Wahlperiode beträgt also nur drei Jahre.



Frau Canisius, die seit Beginn im Vorstand mitgearbeitet hatte, kandidierte nicht mehr, da sie nach Göttingen umgezogen ist. Herr Burger schied aus dem Vorstand aus, betreut aber weiterhin die Homepage. Beide



wurden von den Mitgliedern mit herzlichem Dank und Beifall verabschiedet.

Die Versammlung fand in guter Atmosphäre statt, und es war eine Freude, auf der Ver-

sammlung viele bekannte Gesichter zu sehen und wieder einen persönlichen Austausch haben zu können

Marie-Theres Ley

Der neue Vorstand besteht aus folgenden Personen



Carola Blum
Vorsitzende



Marie-Theres Ley
Stellv. Vorsitzende



Anne Henk-Hollstein
Schatzmeisterin



Barbara Reimann
Schriftführerin

Als Beisitzer*innen wurden wiedergewählt:



Ursula Hoffmann



Brigitte Klipper



Dr. Wolfram
Landmann



Dr. Klaus
Zimmermann

Als neue Mitglieder kamen hinzu



Wolfgang
Czarnecki



Elisabeth Hüffer

Beratungsarbeit 2021 in Zahlen

1.048 Beratungsfälle ♦ 1.802 Beratungsgespräche ♦ 694 Informationskontakte

2021 sind die Beratungszahlen leicht angestiegen. Insgesamt fanden 1.048 Erstberatungen statt, von denen fielen auf Konfliktberatungen nach § 5/6 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) 365 Fälle und 683 Fälle auf die allgemeine soziale Beratung nach § 2 SchKG. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1.802 Beratungsgespräche geführt sowie weitere 694 Informationskontakte (Telefongespräche mit anderen Beratungseinrichtungen und Behörden).

1. Erstberatungen	
Beratungen nach §2 SchKG	683
Beratungen nach §§ 5/6 SchKG	365
Beratungsfälle insgesamt	1.048

SchKG = Schwangerschaftskonfliktgesetz

Anlass der Erstberatungen nach §2	
Schwangerschaftsberatung	421
Familienplanungsberatung / Kinderwunsch / Verhütungsberatung	100
Beratung vor, während und nach pränataler Diagnostik	36
Nachgehende Beratung u. Begleitung nach Fehlgeburt und Totgeburt / Abbruch / plötzlichem Kindestod	20
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Geburt	100
Sonstiges	6
Insgesamt	683

Sexualpädagogik / Prävention

Anzahl der sexualpädagogischen Gruppenveranstaltungen	
in der JVA Köln	16
in Schulen und Vereinen	18
Insgesamt	34

2. Gesamtberatungen	
Beratungsgespräche nach §2 SchKG	1.493
Beratungsgespräche nach §§ 5/6 SchKG	399
Beratungsgespräche insgesamt	1.802

Unsere sexualpädagogischen Honorarkräfte haben insgesamt 34 Gruppenveranstaltungen 205 Personen erreicht.

Schwangerschaftskonfliktberatung

Die Gründe, warum Frauen ihre ungeplante Schwangerschaft als großen Konflikt empfinden, sind aus ihrer Sicht oft nachvollziehbar. Weiterhin steigend standen die finanziellen Sorgen mit Abstand an erster Stelle für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs.

Aber auch die Probleme hinsichtlich der psychischen oder körperlichen Verfassung waren für sehr viele Frauen ein Grund, über einen Schwangerschaftsabbruch nachzudenken. An dritter Stelle der benannten Gründe für einen Konflikt wurde die anhaltend problematische Wohnungssituation in Köln angegeben.

Sehr viele Frauen empfanden familiäre und partnerschaftliche Probleme als größten Konflikt ihrer ungeplanten Schwangerschaft. Wenn der Kindesvater nicht zu der Schwangerschaft steht, führt diese Ablehnung häufig dazu, dass die Frauen sich überfordert fühlen und ein Leben als Alleinerziehende kaum vorstellen können. Durch die Schwangerschaft ein bestehendes Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis zu verlieren, löst bei vielen Frauen Konflikte aus.

Konfliktgründe nach Häufigkeit

1. finanzielle / wirtschaftliche Situation
2. körperliche/ psychische Verfassung
3. Wohnungssituation
4. familiäre, partnerschaftliche Probleme
5. Situation als Alleinerziehende
6. Kindesvater steht nicht zur Schwangerschaft/ zur Frau
7. Ausbildungs- / berufliche Situation

Die Beraterinnen bieten den Frauen den Raum und die Zeit, ihren Konflikt zu verarbeiten. In der individuellen Begleitung zur Verarbeitung kann ein heilsamer Umgang mit allen Gefühlen geschehen.

Das ermöglicht den Frauen, wieder ins Gleichgewicht zu kommen, und die Beraterinnen versuchen, sie emotional zu stärken. Ergebnisoffen suchen sie gemeinsam mit ihnen individuelle Lösungswege.

Allgemeine Schwangerenberatung

Neben der allgemeinen Beratung zu Schwangerschaft und Geburt werden noch viele weitere Probleme und Fragen in den Beratungsgesprächen behandelt. Häufig sind es Informationen zu rechtlichen Fragen (z.B. Kindschaftsrecht, Gesetze zu Mutterschutz, Elterngeld und Zuwanderung etc.) sowie Information und Beratung über gesetzliche Hilfen.

Einen großen Raum der Beratungsarbeit nimmt auch nach wie vor die nachgehende Beratung und Begleitung nach der Geburt in Anspruch. 367 Frauen wurden nach der Geburt ihres Kindes weiterhin betreut. Dazu zählen auch die Beratungen zu Kinder- und Elterngeld, die immer mehr angefragt werden. Häufig werden die Frauen auch bei partnerschaftlichen Problemen unterstützt sowie auch bei Anträgen an das Jobcenter.

Weitere Aufgaben unserer Beratungstätigkeit

Vergabe der Bundesstiftungsmittel „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“

Durch die Vergabe von Bundesstiftungsmitteln erreichen wir viele Schwangere, die einen großen Teil unserer umfassenden Beratungsarbeit in Anspruch nehmen. Bei 421 Frauen, die wir 2021 während ihrer Schwangerschaft betreut haben, konnten 304 Anträge bewilligt werden. Das sind 42 mehr Anträge als im Jahr zuvor, in dem die Corona Pandemie sicherlich eine noch größere Rolle gespielt hat.

Verhütungsmittelfonds der Stadt Köln

Einen großen Teil unserer Beratungsarbeit beansprucht auch weiterhin die Vergabe der Mittel aus dem Verhütungsmittelfonds. Alle Kölner Arbeitslosengeld II - Bezieherinnen ab

22 Jahren können einen Antrag auf Kostenübernahme von Verhütungsmitteln stellen. Andere bedürftige Personengruppen sind leider von dem Verhütungsmittelfonds ausgeschlossen.

Während der Schwangerenberatung erfolgten 324 Beratungen zur Verhütung. Es wurden 70 Anträge auf Kostenübernahme für Verhütungsmittel gestellt.

Für die betroffenen Frauen bedeutet diese Leistung eine Lebenshilfe, die ihnen eine geregelte Familienplanung ermöglicht.

Verhütungsmittelfonds des Landesverbandes für geflüchtete Menschen

Seit gut fünf Jahren erhalten wir über den Landesverband einen Verhütungsmittelfonds für Familien mit Fluchterfahrung, der vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) finanziert wird. 2021 haben wir 19 Anträge gestellt und konnten mit diesem Fonds 16 Frauen zu einer sicheren Empfängnisverhütung verhel-



Bild: PublicDomainPictures / Pixabay

fen. Außerdem trägt der Fonds dazu bei, dass geflüchtete Personen in unsere Beratungsstelle kommen, die von uns auch zu anderen Anliegen und Fragen beraten und unterstützt werden. Darüber hinaus bedeutet er eine Entlastung des städtischen Verhütungsmittelfonds.

Kinderwunschberatung und Pränataldiagnostik

Immer mehr Paare werden mit dem Thema der ungewollten Kinderlosigkeit konfrontiert. Die Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch wurde auch 2021 häufig in Anspruch genommen. Die Tatsache, eventuell kinderlos zu bleiben, stellt für die betroffenen Frauen und Paare ein großes Problem dar. Es ist ein langer, medizinischer Weg, dessen erfolgreiches Ende alles andere als sicher ist. Die meisten haben jedoch zu große Erwartungen in die Reproduktionsmedizin. Häufig finden über Monate hinweg immer wieder Gespräche statt.

Ebenfalls ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen benötigen die Beratungen vor, während und nach pränataler Diagnostik. Den Frauen und Paaren, bei denen in der Schwangerschaft schon eine mehr oder weniger große Behinderung des Kindes festgestellt wurde, fällt es oft schwer, eine Entscheidung für die Fortführung der Schwangerschaft zu treffen. Auch hier finden sehr viele Beratungsgespräche über einen meist längeren Zeitraum statt.

In beiden Themenbereichen der psychosozialen Beratung gibt es vielfältige Herausforderungen für die Beraterinnen. Besonders in solchen Gesprächen begegnen sie diesen Frauen und Paaren mit größter Sensibilität. Sie versuchen, die Betroffenen aus der Trauer herauszuholen und ihnen wieder neuen Lebensmut zu geben, auch mit einem evtl. behinderten Kind oder möglicherweise ohne ein Kind.

Annett Braß

donum vitae Köln e.V.

Heumarkt 54, 50667 Köln, Telefon: 0221-272613, Fax: 0221-2726150
Email: info@donumvitae-koeln.de, Internet: www.donumvitae-koeln.de
Sie erreichen uns montags bis freitags 9.00 - 15.00 Uhr

Geschäftsführender Vorstand

Carola Blum (Vorsitzende)
Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende)
Anne Henk-Hollstein (Schatzmeisterin)

Zum Vorstand gehören außerdem

Wolfgang Czarnecki, Ursula Hoffmann, Elisabeth Hüffer, Brigitte Klipper, Dr. Wolfram Landmann, Barbara Reimann, Dr. Klaus Zimmermann.
Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Beraterinnen

Heike Flink
Claudia Kitte-Fall
Ellen Timmermanns

Sexualpädagogische Arbeit

Annabell Sofie Reichenbach, Markus Küsgen, Theo Brocks

Verwaltung/Sekretariat

Annett Braß (Leitung), Angelika Jüttner (bis März), Sabine Jung (seit April)

Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Arbeit ist für unseren Verein unersetzlich.

Sie können uns unterstützen als Mitglied - als Förderer - als ehrenamtliche Helfer

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE62 3705 0198 0071 2729 59, BIC: COLSDE33

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt:

donum vitae Köln e.V. ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG nach dem Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Köln-Mitte, Steuer-Nr. 215/5863/0775, vom 07.02.2022 wegen der Förderung gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke von der Körperschaftssteuer befreit.

Wenn Sie Fragen zu unserer Arbeit haben, Mitglied werden möchten oder ehrenamtlich mitarbeiten wollen, rufen Sie uns bitte an!

Impressum:

Herausgeber: donum vitae Köln e.V.
Verantwortlich für den Inhalt:
Carola Blum (Vorsitzende)
Marie-Theres Ley (Stv. Vorsitzende)

Gestaltung: Hanns Ley

Bildnachweise: wie angegeben, übrige Bilder: privat

Druck: Druckerei EMS, Eifler Medien Service, Emil-Hoffmann-Str.45, 50996 Köln